

Zum Artikel „Variante VII ist das kleinere Übel“ (GNZ von gestern) äußert sich unsere Leserin Daniela Krack. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

### **Katholisch Willenroth – das kleinere Übel?**

Nun ist die Stadt Bad Soden-Salmünster endlich herausgerückt mit der Sprache. Dass man sich in einer Entscheidungssituation für Variante VII und damit gegen Katholisch Willenroth aussprechen würde, war mir und vielen anderen hier schon lange klar. Dass man allerdings ohne Not ein Votum anstrengen würde und dieses an den Main-Kinzig-Kreis sowie die Deutsche Bahn übermitteln will, lässt mich sprachlos werden.

Die Stadtverordneten sind in die Bahn-Falle getappt: Anstatt gemeinsam gegen die Bahn vorzugehen, ringen Kommunen und Ortsteile um die verschiedenen Varianten. Dann bleiben zwei, meines Erachtens längst feststehende, Trassen übrig und man spricht sich für die vermeintlich am wenigsten belastende

Variante aus. Das hat ja prima geklappt! Glückwunsch, Deutsche Bahn. Daraus resultiert, dass Katholisch Willenroth und der Weiler Schönhof zum „kleineren Übel“ avancieren – aus Sicht der Stadt. Moment mal: Gehören wir nicht auch zur Gesamtstadt Bad Soden-Salmünster? Diese Frage stellt man sich hier nicht erst seit den Bahnausbauplänen. Ob es nun darum geht, für den Ort eine Geschwindigkeitsbegrenzung sowie eine ausgeschilderte und beleuchtete Bushaltestelle zu erhalten, Schülern eine Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zu ermöglichen, zum Schulbezirk Bad Soden-Salmünster zu gehören (und nicht zu Birstein!) oder reibungslos Unterstützung beim Ausbau der Alten Schule zu erhalten – es fühlt sich stets an wie ein Kampf gegen Windmühlen. Dass man zur gestrigen Entscheidung nicht gehört wurde, passt in diese Aufzählung.

Eine dauerhafte Beeinträchtigung der Bevölkerung ist mit Variante VII nicht gegeben? Fakt ist: Die 15 Fußballfelder große Baustelle mit Betonfabrik ist bereits in den Plänen der Bahn eingezeichnet. Sie wird sich

malerisch um den Weiler Schönhof schmiegen. Unseren Landwirten gehen zu bewirtschaftende Flächen verloren, im schlimmsten Fall drohen Enteignungen. Wer im Schönhof wohnt, sucht Ruhe und unberührte Natur abseits des Lärms. Ob nach der – wie es Herr Viering so beschönigend formulierte – „zeitlich begrenzten Belastung für die Bevölkerung in der Bauphase“ noch jemand dort wohnt? Wie sich die Zuzugs- und Abwanderungszahlen nach/aus Katholisch Willenroth in 14 oder mehr Jahren mit enormem Schwerlastverkehr entwickeln werden? Werden Rissbildungen an unseren Häusern entstehen durch Setzungen oder Vibrationen? Diese Auflistung ist noch lange nicht vollständig. Unsicher ist auch, ob der Huttengrund nicht ebenfalls massiv von Schwerlast- oder Vermeidungsverkehr betroffen sein wird. Umso verwunderlicher, dass die Huttengrunder Stadtverordneten nicht alle die Courage besaßen, sich gegen Fraktionszwang und Variante VII auszusprechen.

**Daniela Krack**  
**Katholisch Willenroth**